

Peter Thiel – ein libertärer Technokrat oder Autoritarist?

Ist er der Antichrist oder ein angehender narzisstischer Katechon? Die Antwort ist weniger wichtig als die Erkenntnis, dass er nicht der Retter der Zivilisation ist und es auch niemals sein wird.

27. September 2025 | Kayla Carman

Es ist schwer, nicht zu staunen, wie Menschen wie Peter Thiel zu Prominenz gelangen. In jedem Zeitalter gibt es denselben Archetyp: den Milliardär, der über menschliches Handeln diskutiert, suggeriert, dass er sich für allmächtig wie Gott hält, sich selbst als Zügeler des Chaos sieht und beginnt, die Menschheit neu zu ordnen, als wären wir Sims-Figuren, die in seiner privaten Sandkiste im Silicon Valley gefangen sind. In Thiels Fall lautet das Marketing-Label „etwas marktliberaler Libertär, Verfechter der Meinungsfreiheit, Geißel der globalistischen Bürokratie“. Die Realität ist etwas weniger Hayek, etwas mehr Orwell, mit einer Prise Offenbarung obendrauf.

Thiel wird als rebellischer Milliardär dargestellt, der sich gegen die sich ausbreitende globalistische Ordnung stellt. Er finanziert Rumble, den vermeintlichen digitalen Zufluchtsort der freien Meinungsäußerung, wohin Dissidenten fliehen, wenn sie aufgrund ihrer abweichenden Meinung vom YouTube-Algorithmus gesperrt werden. Mit einem ironischen Lächeln beschreibt er sich selbst als Gegner der globalen Governance, der Bürokratie und als Davos-skeptischen Milliardär, der nicht zu Klaus Schwabs Fondue-Party eingeladen wird.

Hinter den Kulissen ist Thiel jedoch Mitbegründer von Palantir – dem Überwachungsliebling des nationalen Sicherheitsstaates, einem Unternehmen, dessen gesamtes Geschäftsmodell darin besteht, jeden noch so kleinen öffentlichen und privaten Datenbrocken aufzusaugen und in eine Software zur prädiktiven Polizeiarbeit für Regierungen einzuspeisen. Wenn man gegen die globale Governance ist, sollte man wahrscheinlich nicht deren Nervensystem entwerfen.

Palantir ist eine Art Frankenstein-Monster, das für den permanenten Sicherheitsstaat geschaffen wurde. Es hilft ICE bei der Verfolgung von Migranten, dem Pentagon bei der Verfolgung von Zielen und westlichen Geheimdiensten bei der Überwachung ganzer Bevölkerungsgruppen. Thiel vermarktet sich selbst als libertärer Außenseiter, aber in Wirklichkeit ist er der Datenoligarch, der dafür sorgt, dass niemand dem Panoptikum entkommt. Wenn George Orwell heute noch leben würde, würde er wegen Plagiats klagen.

Was Thiel jedoch so ungewöhnlich macht, ist nicht nur seine Politik oder sein Geschäftsimperium, sondern seine Theologie. Er gibt sich nicht damit zufrieden, nur ein weiterer Milliardär mit Überwachungsspielzeug zu sein – er möchte uns mit seiner Philosophie unterwerfen. Thiel ist seit langem von René Girards mimetischer Theorie fasziniert, der Idee, dass Menschen die Wünsche anderer imitieren, bis sie in eine gewalttätige Rivalität geraten, die nur durch einen Sündenbock gelöst werden kann. Es ist eine nette kleine Theorie, um zu erklären, warum es zu Mob-Verhalten kommt,

warum Neid schwelt und warum Twitter alle zwei Wochen wie ein digitaler Hexenprozess von Salem aussieht.

Aber Thiel studiert Girard nicht nur, er scheint auch nach ihm zu leben. Er warnt düster vor dem Progressivismus als einer außer Kontrolle geratenen mimetischen Raserei, vor Sündenbock-Zyklen, die die Gesellschaft zerstören werden, und positioniert sich als der nüchterne Erwachsene, der das bevorstehende Blutbad kommen sieht.

Hier wird es beunruhigend. Thiel lehnt auch die theologische Vorstellung ab, dass der Gott des Neuen Testaments, der für Empathie und Barmherzigkeit steht, den Gott des Alten Testaments, der für Zorn und Gesetz steht, ablöst. Für ihn ist jede andere Auffassung antisemitisch. Das klingt akademisch, offenbart aber eine Weltanschauung: Barmherzigkeit und Empathie sind nicht die dominierenden Kräfte der Geschichte. Das sind vielmehr Gesetz, Zorn und gewaltsame Unterdrückung. Wenn Sie sich fragen, warum ein Milliardär mit Palantir vielleicht nicht der richtige Ansprechpartner für die Verteidigung der freien Meinungsäußerung ist, haben Sie hier Ihren Hinweis.

Dann kommen wir zu Thiels bizarrster Obsession: dem Antichrist und dem Katechon. In aktuellen Vorträgen und Interviews spricht er über die Endzeit wie ein Savonarola aus dem Silicon Valley. Für ihn ist der Antichrist kein rot-gehörter Dämon mit einer Heugabel, sondern die Eine-Welt-Regierung, die technokratische Utopie der totalen Kontrolle. Die Apokalypse hingegen ist das pure Chaos – der Zusammenbruch von allem. Zwischen diesen Extremen sieht Thiel einen „dritten Weg“: den Katechon, den Zurückhalter, der die Apokalypse gerade so lange aufhält, bis die Menschheit etwas Zeit gewonnen hat. Und wer, lieber Leser, könnte das sein? Wenn Ihre Antwort „Peter Thiel, Retter der Zivilisation“ lautet, dann herzlichen Glückwunsch: Sie beginnen, wie Peter Thiel zu denken.

Das ist nicht nur leere Philosophie. Thiels politische Investitionen folgen diesem Muster. Er hat still und leise Kandidaten wie J.D. Vance gefördert, seinen Protegé, jetzt Vizepräsident und nächster Anwärter auf den Präsidentenstuhl, der Thiels Skepsis gegenüber der liberalen Demokratie nachplappert, ohne sich jemals zu weit von Thiels Geldleine zu entfernen. Das Bild ist das eines Mannes, der Apostel für seine politische Theologie ausbildet und sie wie Palantir-Knotenpunkte in einem globalen Datennetzwerk in der amerikanischen Politik verteilt. Es geht weniger um Demokratie als vielmehr um das Apostelamt des Thielismus.

Kommen wir nun zur Heuchelei, denn davon hat Thiel jede Menge zu bieten. Er hat sich sorgfältig das Image eines libertären Querdenkers zugelegt, aber als *Gawker* 2007 einen Artikel veröffentlichte, in dem er als schwul geoutet wurde, hat er das nicht wie ein Verfechter der absoluten Meinungsfreiheit einfach abgetan. Stattdessen finanzierte er heimlich eine 10-Millionen-Dollar-Vendetta gegen das Medienunternehmen, die in Hulk Hogans Klage wegen eines durchgesickerten Sexvideos gipfelte. Thiel beschrieb diesen persönlichen Rachezug später als „eine meiner größten philanthropischen Taten, die ich je vollbracht habe“. Philanthropie! Als ob die Zerstörung einer Klatschseite, die sein Ego verletzt hatte, mit der Heilung von Malaria gleichzusetzen wäre. Das ist die Psychologie der Macht: Wenn man Milliardär ist, sind sogar die eigenen Racheakte steuerlich absetzbare Wohltätigkeitsaktionen.

Die Ironie dabei ist, dass Thiels eigene Erzählung genau die mimetische Rivalität widerspiegelt, die er vorgibt, von außen zu analysieren. Er behauptet, sich gegen Neid und Sündenbockdenken zu wehren, aber wenn er persönlich gekränkt wird, wird er selbst zu einem Paradebeispiel dafür. Er

fordert Meinungsfreiheit und finanziert dann die Vernichtung eines Mediums, das ihn in Verlegenheit gebracht hat. Er wettet gegen globale Regierungsführung und baut dann Palantir auf, das Kronjuwel des globalen Überwachungsstaates. Er predigt über die Gefahren der antichristlichen Zentralisierung und erhebt sich dann diskret zum Katechon – einem Narzissten, der glaubt, dass die Geschichte ihn braucht, um die Grenze zwischen Ordnung und Chaos zu wahren.

Und das alles wäre lächerlich, wenn es nicht so folgenswer wäre. Thiel schreibt nicht nur in sein theologisches Tagebuch, er finanziert Kandidaten, baut Überwachungsarchitekturen auf und gestaltet die Kultur der amerikanischen Rechten neu. Er wird als ernstzunehmender Intellektueller behandelt, obwohl er offen darüber nachdenkt, ob der empathische Gott des Neuen Testaments degradiert werden sollte. Er flirtet mit der Apokalypse, während er in Überlebensbunker in Neuseeland investiert. Er sagt uns, der Antichrist sei eine Ein-Welt-Regierung, aber man kann nicht übersehen, dass er genau die Infrastruktur aufbaut, die eine Ein-Welt-Regierung benötigen würde. Es ist, als würde man Oppenheimer dabei zusehen, wie er argumentiert, dass Atomwaffen zu gefährlich sind, während er gleichzeitig den Fortschritt des Manhattan-Projekts überprüft.

Während das amerikanische Imperium zerfällt, scheint Thiel das Chaos zu genießen. Er weiß, dass der Zusammenbruch Chancen mit sich bringt. Das Ende jedes Imperiums ist ein Schnäppchenverkauf für Milliardäre. Während sich normale Menschen auf Inflation, Krieg und Zensur vorbereiten, plant Thiel seine öffentliche Rolle als Verfechter des dritten Weges. Er ist nicht der Retter der Zivilisation. Er ist der Mann, der davon profitiert, wenn sie brennt, der Brandstifter, der mit einem Theologiestudium Feuerversicherungen verkauft.

Das bringt uns zurück zur ursprünglichen Frage: Ist Peter Thiel ein Libertär, ein technokratischer Autoritarist, der Antichrist oder einfach nur ein selbsternannter Halbgott, der sich als Schiedsrichter zwischen den Schicksalen versteht? Vielleicht ist die Antwort einfacher: Er ist ein Milliardär mit Größenwahn, ein Mann, der persönliche Rache mit Philanthropie verwechselt, der freie Meinungsäußerung predigt, während er sie unterdrückt, der gegen den Globalismus wettet, während er dessen Architektur entwirft. Ein Mann, der glaubt, dass er, weil er René Girard und die Offenbarung gelesen hat, auch das Schicksal der Zivilisation lenken darf.

Die Lehre, die wir daraus ziehen können, betrifft nicht nur Thiel. Es geht um die Psychologie der Macht. Milliardäre, denen es an Empathie mangelt, die sich aber für Protagonisten der Geschichte halten, sind keine Rebellen gegen Tyrannei, sondern deren Geburtshelfer. Thiel mag sich selbst als Katechon darstellen, aber in Wirklichkeit ist er nur ein weiterer Oligarch, der für eine Rolle in einem kosmischen Drama vorspricht, in dem niemand ihn gebeten hat, mitzuspielen. Und wenn wir Menschen wie ihm erlauben, unsere Zukunft zu gestalten, werden wir uns nicht in einer Welt des freien Marktes und der freien Meinungsäußerung wiederfinden, sondern in einem von Palantir betriebenen Käfig, der uns als Erlösung verkauft wird.

Der einzige Lichtblick, wenn es denn einen gibt, ist folgender: Die Psychologie dieser selbsternannten Kulturgestalter zu erkennen, ist der erste Schritt zur Wiedererlangung der Autonomie. Wenn wir ihre Wahnvorstellungen als das erkennen, was sie sind – Narzissmus, getarnt als Theologie, Rache, getarnt als Philanthropie, Überwachung, getarnt als Freiheit –, dann verweigern wir ihnen das Einzige, wonach sie sich vor allem sehnen: die Zustimmung unseres Glaubens. Imperien zerfallen. Milliardäre kommen und gehen. Aber die Fähigkeit des Einzelnen, kritisch zu denken, über ihre Anmaßungen zu lachen, sich ihrer Kontrolle zu widersetzen – das bleibt bestehen.

Wer ist also der echte Peter Thiel? Die Antwort ist weniger wichtig als die Erkenntnis, dass er nicht der Retter der Zivilisation ist und es auch nie sein wird. Der Zügel, den wir brauchen, ist nicht irgendein milliardenschwerer Philosophenkönig, sondern unsere kollektive Weigerung, uns von ihnen einschränken zu lassen.